

Aufnahme 20.1.00 ✓  
5'20 -1-

Norbert Schrabert  
Hessischer Rundfunk 1  
Das politische Buch

Robert Kurz:

**Schwarzbuch Kapitalismus.**

Ein Abgesang auf die Marktwirtschaft

Eichborn, Frankfurt am Main, Dezember 1999

816 Seiten, 68 Mark

gesendet : 6.2.00

Wenn einer mit dem laut tönenden Anspruch daher kommt, der letzte "wahre" marxistische Gesellschaftstheoretiker auf Erden zu sein, dann gibt dies schon Anlass zur Skepsis: Wieso meint da einer, dass alle anderen "verhausschweint" seien, nur er nicht? Der spontane Impuls sagt <sup>dem Autor</sup> einem schon auf den ersten Seiten, das Buch in die Ecke zu werfen, denn welcher Leser lässt sich schon gerne in jeder zweiten Zeile beschimpfen: "Fatalistischer als ein orientalischer Mystiker"! Dümmer "als ein mittelalterlicher Bauer"! Ein komplett "entmündigter Idiot"! Man muss schon fast ein Masochist sein, um sich durch dieses 800-seitige Pamphlet hindurchzuarbeiten. wirklich

Wenn da nicht die Tatsache wäre, dass derselbe Autor, der sich hier als maschinenstürmender Revolutionär gebärt, schon einmal eine Kapitalismuskritik geschrieben hat, welche die einhellige Zustimmung des vermeintlichen Klassenfeindes fand: "Der Kollaps der Modernisierung", 1991 mehrere Monate auf Platz 1 der Sachbuchbestenliste der "Süddeutschen Zeitung". Von der "Frankfurter Rundschau" über "Die Zeit" bis hin zu "Capital" haben die massenmedialen "Agenturen des Kapitals" den Vorläufer zum "Schwarzbuch Kapitalismus" in seltener Übereinstimmung euphorisch begrüßt. Das macht dann doch neugierig: Wie kommt es, dass ein bekennender Marxist seine "Klassenfeinde" zu solchen Begeisterungstürmen hinreißt?

Die Antwort lautet: Das Schwarzbuch Kapitalismus ist gar keines. Es liegt ein Etikettenschwindel vor. Das angebliche Schwarzbuch ist in Wahrheit ein Weißbuch. Eine wirksamere Apologetik des Kapitalismus als die von Kurz lässt sich nicht vorstellen. Was als "Abgesang auf die Marktwirtschaft" angekündigt wird, stellt sich als ohrenbetäubender, geradezu wagnerianisch anmutender Ruhmesgesang auf den Kapitalismus dar: Nichts im letzten Vierteljahrtausend der Weltgeschichte, was sich nicht auf die Omnipotenz des "totalitären Marktes" zurückführen ließe! Kurz, Mitherausgeber der Theoriezeitschrift "Krisis", erweist sich, indem er so beredt den Fetischcharakter der modernen Warengesellschaft abfeiert, selbst als abergläubischer Mystiker. Einem Abgott billigt er mehr Macht zu als den handelnden Subjekten. wahrscheinlich

Sicher: Kurz erweckt den Anschein eines unerbittlichen Kapitalismuskritikers, indem er die Geschichte der Industrialisierung seit dem 17. Jahrhundert als eine beispiellose Leidens- und Verbrechen Geschichte darstellt. Möchte man ihm glau-

ben, so hat der Kapitalismus "einen steilen Absturz des Lebensniveaus" mit sich gebracht. Den vormodernen Freisassen wäre es jedenfalls besser gegangen, meint Kurz, als einer "von Staat und Markt und allen guten Geistern sozialer Geborgenheit verlassenen alleinerziehenden Mutter im zeitgenössischen Mitteleuropa", die auf dem Sozialamt noch dazu "wie der letzte Dreck behandelt wird".

Wer heute noch an die Ideen der Aufklärung glaubt, muss Kurz zufolge der "systematischen Gehirnwäsche" eines "selbstrepressiven" Systems zum Opfer gefallen sein. "1984" ist längst vorbei, macht uns Kurz aufmerksam, nur hat es <sup>keiner</sup> gemerkt. Das wäre auch wirklich ein Wunder, haben doch selbst Kant und Bentham nicht Freiheit und Autonomie im Sinn gehabt, sondern nur "1984" um 200 Jahre vorweggenommen. Nicht anders als Hobbes habe sich schon Kant zu dem Ideal des - man höre - "kläffenden Hundsmenschen" bekannt, und der vermeintliche "Glücksphilosoph" Bentham sei in Wahrheit der geistige Vater der "Isolationshaft" und des gesellschaftlichen "Gesamtzuchthaus" gewesen. Kurz macht eine atemberaubende Reihe der geistigen Ur-Väter des Kapitalismus auf, die von Hobbes über Mandeville, de Sade und Rousseau, Kant, Adam Smith und Bentham bis hin zu Malthus reicht.

Indem er alles über seinen ideologischen Leisten schlägt, erlegt sich Kurz mit seiner Kapitalismus-Keule selbst. Seine überschießende Polemik verrät, dass er selbst nicht glaubt, was er <sup>da</sup> alles von sich gibt. Unerfindlich bleibt, wieso sich der Eichborn Verlag dazu hergeben konnte, einen solchen Kotau vor dem Kapitalismus unter dem anspruchsvollen Titel eines Schwarzbuches auf den Markt zu werfen. Damit hat sich der Verlag keinen Gefallen getan, verlangt man doch von seriösen Schwarzbüchern gemeinhin, dass sie einen hohen empirischen und dokumentarischen Aufwand betreiben. Eine solch ernst zu nehmende, argumentierende und nicht polemisierende Kritik des Kapitalismus stünde in der Tat auf der Tagesordnung. Aber, liebe Macher im Eichborn Verlag, verkauft den Leser doch bitte nicht für dumm, indem ihr ihm eine solch romantisierende Schwarzfärberei des Kapitalismus als Schwarzbuch unterjubelt.

Robert Kurz' Schwarzbuch Kapitalismus, im Eichborn Verlag erschienen, kostet 68 Mark.

heftig  
Jeremy